



Schottischer Bunker, hochmoderne Hotelanlage, fantastisches Gesamtpaket

Im Hintergrund mäandert der Moray Firth, der bis zum Loch Ness reicht



Wenn das der Blick aus Ihrem Fenster ist, haben Sie es geschafft



Der Weg ins Golfglück ist manchmal erstaunlich kurz

Altehrwürdiges Design, hochmoderne Technik

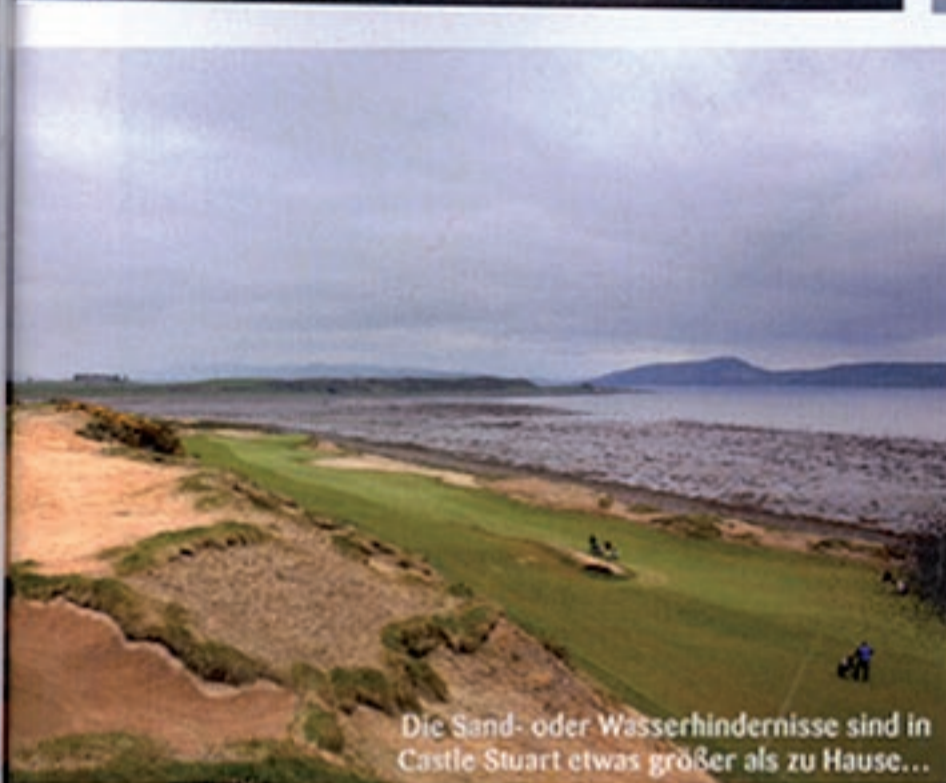


GolfPunk meets Jetset – Mehr Upgrade geht wirklich nicht

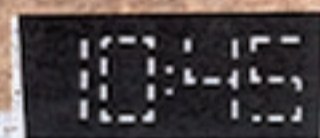
Kein Scherz: Im Burgturm des Gemäuers geht ein echtes Gespenst um, dass Gäste zum Sprung aus dem Fenster animiert



8 Grad, Regen und steife Brise? Das nennt man ideales Linksgolf-Wetter!



Die Sand- oder Wasserhindernisse sind in Castle Stuart etwas größer als zu Hause...



Dramatischer Faltenwurf aber viel Platz und wenig Möglichkeiten, sich wehzutun. Castle Stuart ist kein Links-Monster

Golf-Trip de luxe Budersand + Castle Stuart

Ist das noch „GolfPunk“? Mit dem Privatjet von einem Traum-Linksgolfplatz zum nächsten hüpfen? Aber natürlich!

Text: Götz Schmiedehausen Fotos: Jana Ebert

Vor ein paar Wochen klingelte ein junger Mann bei uns in der Redaktion durch. Er plane einen einjährigen Golftrip mit dem Fahrrad durch Australien. „Golfpilgerreise“ nannte er sein Experiment und ob er darüber in GolfPunk schreiben dürfe? Dürfte er natürlich, doch noch vor seinem ersten Beitrag war er schon spurlos im australischen Outback verschollen. Wenn diese vorläufige Körperverletzung das gefühlte Ende der GolfPunk-Skala darstellt, findet man in Simon Eberts Konzept für golfsüchtige Sylturlauber den Gegenpol. Der Geschäftsführer des Sylter Golfresorts Budersand bietet seinen Gästen in Zusammenarbeit mit „Air Hamburg Private Jets“ und dem Schottlandreiseprozessisten „Golf Scotland“ die Möglichkeit, mit einem Privatjet morgens nach Schottland zu fliegen, sich dort eines der Sahnestücken aus der mannigfaltigen Linksplatzpralinschachtel herauszupicken und abends wieder auf dem Flughafen Westerland zu landen. Als es darum ging, einen internen Testlauf durchzuführen, stellte ich mich gerne als Versuchskaninchen zur Verfügung.

Nach zwanzig Minuten Fahrt vom Flughafen in den äußersten Süden Sylts stehe ich auf dem Balkon meines

Hotelzimmers und lasse den Blick über eine Golfanlage streichen, deren bloße Existenz das Vorhaben der geplanten Golfreise infrage stellt. Warum sollte jemand Sehnsucht nach Schottland haben, der neben dieser Traumwiese wohnt? Beschimpfen Sie mich, betiteln Sie mich mit Tiernamen, aber ich lasse mich jederzeit zitieren: „Budersand ist für mich der beste Golfplatz in Deutschland.“ Das Design erinnert nicht ungewollt an den weltberühmten Meisterschaftsplatz im schottischen Carnoustie inklusive einer unmissverständlichen Reminiszenz an die beiden spektakulären Schlusslöcher der siebenfachen British-Open-Bühne. Die raue Dünenlandschaft wurde sogar mit schottischem Ginster veredelt, um einen authentischen Linksplatz zu erschaffen, bei dessen Anblick auch schottische Golf-Urväter wie Old Tom Morris mit der Zunge geschmeckt hätten. Die See nimmt das Gelände auf der schmalen Landzunge von beiden Seiten in die Zange, weshalb der Wind Tag und Nacht über die 6.000 Meter lange 18-Loch-Anlage fegt. Schon am ersten Abschlag ist es ganz gut, dass die steife Brise dem Golfer den ersten Fluch von den Lippen reißt und dem gerade in die Dünen abgeflogenen Ball hinterherschickt. Die Lande-

zone des langen Par-4-Loches liegt in einem kaum einseharen Knick und verlangt einen enorm kontrollierten Draw oder Fade, je nach Windrichtung. Auf dem nächsten etwas erhöht angelegten Abschlag ist der demütige Griff zum Eisen Pflicht. Eine eindeutige Landezone ist angesichts von Sand, Gestrüpp, Bunkerlandschaften und vielen anderen Dingen, die selbst einen perfekt getroffenen Drive in einem Tal der Tränen verenden lassen können, kaum auszumachen.

„Vielleicht ist es ganz heilsam, wenn man gleich zu Anfang einmal sanft verprügelt wird.“

Nach diesen beiden Weckrufen genießt der Platz die ungeteilte Aufmerksamkeit und man kann nun die zumindest etwas moderater angelegten Folgebahnen in Angriff nehmen. Oder man tröstet sich mit den unzähligen Bällen, die man aus den Dünenwänden am Fairwayrand geborgen hat, wobei das Auffinden des eigenen Spielballs, wie bei Murphys Gesetz gelernt, dabei meist nicht gelingt.

„Im ersten Jahr fanden wir in den Dünen unzählige nagelneue Top-Bälle, bis die ungeübteren Spieler begannen, sukzessive ihren Stolz herunterzuschlucken und zu etwas weniger kostenintensiven Spielgeräten griffen“, erzählt James „Jim“ Ellis, Course Manager in Budersand. Mein Mitspieler, ein junger Kollege von einer großen Frankfurter Tageszeitung, unterstreicht die Aussage breit grinsend mit einem weiteren Dutzend Fundstücken in seinen prall gefüllten Taschen, die er gerade innerhalb

weniger Augenblicke eingesammelt hat. Dabei ist der Golfplatz alles andere als unfair, doch dem durchschnittlichen deutschen Golfspieler wurde das Linksgolf-Gen eben einfach nicht in die Wiege gelegt. Da ist es vielleicht ganz heilsam, wenn man gleich zu Anfang einmal sanft verprügelt wird, dann schaltet sich das Hirn ein und man fängt plötzlich an, flach unter dem Wind zu spielen, aus 100 Metern Entfernung mit einem Holz 3 aufs Grün zu chippen oder mit dem Punch den Ball in den Windkanal zu bohren – eben den Schotten rauszulassen.

Bis zur Oberkante Unterlippe vollgepumpt mit Glückshormonen verlasse ich das 18. Grün und muss Jim ein Kompliment machen. 18-mal hat er mit dem Zustand der Grüns seine Berufsgenossen beschämt. Obwohl hier vor wenigen Wochen noch Schnee lag, haben die Puttoberflächen schon Anfang Mai Tour-Niveau. Später klärt mich Geschäftsführer Simon Ebert darüber auf, dass Jim den Platz auch noch einige Zeit nach der Schneeschmelze nicht freigeben wollte. „Da ist er knallhart. Obwohl die Gäste teils rebellisch wurden, da der Platz ja von außen betrachtet sehr einladend aussah, hat Jim immer das letzte Wort. So können wir in der Saison einen perfekten Pflegezustand gewährleisten.“

Wo der Golfplatz in puncto Niveau aufhört, schließt die Hotel-Anlage nahtlos an. In GolfPunk vermeiden wir die typischen „Genuss-Luxus-Verwöhn“-Worthülsen, die in den meisten Reiseberichten der Golfmagazinwelt sperrfeuerartig auf den Leser abgeschossen werden, denn von einem 5-Sterne-Superior-Hotel kann man auch unausgesprochen ein gewisses Niveau erwarten und das leistet Budersand ohne sichtbare Mühe.



Der schottischste Flecken Deutschlands

Wenn es um das „gewisse Extra“ geht, dann findet man bspw. beim Personal – egal, welcher Funktion – einen hohen Grad an Aufmerksamkeit gepaart mit herzlicher Offenheit, die das gekünstelte Geschleime ersetzt, das man zu häufig in Häusern dieser Preisklasse ertragen muss. Zudem fällt die absolute Liebe zum Detail auf, egal, ob es sich um so banale Dinge wie die Auswahl der Gemälde, Lithographien und Fotografien an den Wänden, die Bestückung der außergewöhnlichen Hotelbibliothek, die wechselnde Zusammenstellung der Vitamindrinks am Frühstückbuffet oder die Ambiente-Beleuchtung des Spa-Bereichs handelt. Budersand haben Menschen geplant, die ihren Gästen etwas bieten wollten, das man kaum woanders bekommt – egal, ob man sich auf dem Golfplatz oder außerhalb desselben bewegt.

„Drei Wochen vor uns waren Brad Pitt und George Clooney an Bord.“

Die Philosophie von Budersand lautet: „Die Verbindung zum Horizont“, und genau da setzt die Idee an, dem Gast die Möglichkeit zu bieten, einen Tagesausflug nach Schottland einzulegen. Pünktlich um 9 Uhr werden die Düsentriebwerke der Citation XLS+, eines kleinen Düsenjets für acht Personen, angeworfen und wir nehmen Kurs auf Inverness im Norden Schottlands. Drei Wochen vor uns waren Brad Pitt und George Clooney an Bord, jetzt lümmeln wir auf den loungigen Sesseln herum und

schlagen die Flugzeit von knapp 90 Minuten mit einer Unzahl Gourmethäppchen aus der exzellenten Budersand-Küche tot. Auf dem Mini-Flugplatz angekommen, steckt eine freundliche schottische Zollbeamtin den Kopf durch die Luke. Richtig, wir sind ja ins Ausland gereist, ein Umstand, der dem Journalisten aus Frankfurt bislang gar nicht bewusst war. Und da braucht man was? Wer weiß es? Wer weiß es? Genau, einen Pass. Wie? Vergessen? Im Notfall geht auch ein Führerschein. Auch nicht dabei? Büchereiausweis? Impfpass? Irgendetwas, auf dem der Name steht? Leider Fehlanzeige. Glücklicherweise drückt die schottische Lady angesichts der intensiven Gesichtsrötung ihres Gegenübers beide Augen zu und pfeift auf die eingeschränkte Teilnahme ihres Königreiches am Schengener Abkommen. Privatjetfliegen hat eben gewisse Vorteile, man kann mit seinem guten Namen reisen, sogar wenn man gar keinen dabei hat. Keine zwei Minuten später stehen wir schon auf dem Gelände des Castle Stuart Golf Links. Wäre dieser Golfplatz ein Kinofilm, er müsste „Kingsbarns Episode II: Castle Stuart“ heißen. Mit Mark Parsinen steckt der gleiche kreative Kopf hinter dieser Anlage, der vor zehn Jahren den modernsten Linksplatz Schottlands gebaut hat. Ähnlich wie beim berühmten Bruder, der nur wenige Kilometer vor den Toren von St. Andrews liegt, wird dem Golfer ein optischer Links-Leckerbissen geboten, der jedoch selbst minderbegabten Ballakrobaten maximalen Ballerspaß ermöglicht. Die Fairways sind breit, die Grüns groß und die Hindernisse extrem fair gesetzt. Ähnlich wie in Kingsbarns blieb auch hier keine Düne auf der anderen, Erhebungen von bis zu

40 Metern Höhe wurden aufgetürmt und sechs Bahnen verlaufen direkt am Moray Firth, dem dreieckigen Meeresarm, der sich 800 Kilometer tief ins schottische Festland schneidet. Nach Eröffnung des Platzes im letzten Jahr überschlug sich die englische Presse mit Lobeshymnen und bezeichnet Castle Stuart als den wichtigsten neuen Platz auf der Insel.

„Das Design von Budersand erinnert nicht ungewollt an Carnoustie.“

Wenigstens die Hälfte der Bahnen sind großartig, perfekte Bühnen für dramatische Golfturniere, während die andere Hälfte immer noch so gut ist, dass sie für die meisten Durchschnittsplätze als Signature Holes erhalten würden. Die Abschläge können zwischen 5.800 und 6.700 Metern gesteckt werden, was so manches Hindernis ins Spiel bringt, welches zuvor nur als Dekoration diente. Die Grüns sind erheblich unduliert und geben ebenfalls mannigfaltige Möglichkeiten, drei oder mehr Putts zu verschieben. Selbst bei 8 Grad, Regen und ordentlichem Wind macht Castle Stuart genug Spaß, um die Stimmung im tiefgrünen Bereich zu halten.

Wie versprochen heben wir pünktlich in Inverness ab und landen kurz vor Schließung des Sylter Flughafens in Westerland. Da sind die Angestellten des Flughafens un-

erbittlich, Punkt 9 Uhr morgens wird das Tor auf- und 19.30 abends abgesperrt. Dieses schmale Zeitfenster reduziert die Aktivitäten im Clubhaus von Castle Stuart auf ein Pint, einen Whisky und die Besichtigung der sanitären Anlagen. Dabei haben wir noch Glück gehabt, nur wenige Stunden später erhebt die schottische Luftfahrtbehörde nach einem erneuten Bäuerchen des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull ein temporäres Flugverbot. Na ja, es gibt schlimmere Orte, um zu stranden, als einen traumhaften schottischen Golfplatz.

Fazit: Einen Ökopreis wird dieses Reisekonzept sicher nicht bekommen, jedoch ist es ein Trip, den man sich vielleicht einmal im Leben mit seinen besten Golfbuddys gönnen sollte. Budersand bietet ein Arrangement für knapp 3.400 Euro an, das fünf Übernachtungen in Budersand inkl. unbegrenzten Golfs auf dem dortigen Platz beinhaltet, dazu den Flug im Privatjet nach Inverness und eine Runde auf Castle Stuart. ☺



Dramatisches Lichtdesign, viele Details und nichts von der Stange



COURSE YOU CAN WEGWEISER

UNTERKUNFT: BUDERSAND HOTEL – GOLF & SPA – SYLT

Modernes 5-Sterne-Superior-Hotel mit fantastischer Gastronomie und Vinothek, die für Sylter Verhältnisse ein noch nachvollziehbares Preis-Leistungs-Niveau bietet. Der Spa-Bereich bietet diverse High-End-Anwendungen, Saunen, Dampfbäder und eine leckere Saftbar. Die Atmosphäre des Hauses ist außergewöhnlich positiv, professionell, aber in keinsten Weise over the top. Man merkt, dass die Mitarbeiter sich als „Gastgeber“ und nicht als „Gästemanager“ verstehen.

Adresse:
Budersand Hotel – Golf & Spa – Sylt
Am Kai 3
25997 Hörnum
Tel.: +49 (0)4651 4607-0
www.budersand.de

GOLF:
GC Budersand Sylt
18 Loch, 6.000 Meter
Greenfee:
50–70 Euro (18 Loch, Nebensaison bis 9. Mai)
50–80 Euro (18 Loch, Hauptsaison bis 14. September)
www.gc-budersand.de

Castle Stuart Golf Links
18 Loch, ca. 6.700 Meter
Greenfee:
125 bis 150 englische Pfund
www.castlestuartgolf.com

PARTNER::
Golf Scotland
Tel.: +49 (0) 2241 9385832
www.golfscotland.de

Air Hamburg
Telefon: +49 (0)40 70708890
www.hamburgjets.com

